

«Viel Arbeit im technischen Bereich»

Ski alpin: Exklusivinterview mit Andrea Dettling aus Einsiedeln vor dem Abflug in die USA

Die 22-jährige Andrea Dettling will sich für Olympia 2010 in Vancouver qualifizieren und 2014 in Sotschi eine Olympiamedaille im Riesenslalom gewinnen.

ug. Andrea Dettling, die seit zwei Jahren in Einsiedeln wohnt, schaffte letzte Saison den Durchbruch im Weltcup. Sie realisierte als Dritte beim Super-G in Cortina (It) ihren ersten Podestplatz und schaffte die WM-Qualifikation.

Urs Gusset: Mit welchem Gefühl fliegen Sie am kommenden Montag nach Denver?

Andrea Dettling: Mit grosser Freude, weil es endlich losgeht und jede Woche ein Rennen stattfindet. Ich freue mich vor allem auf das Riesenslalomtraining und den Riesenslalom in Aspen.

Woher nehmen Sie Ihre positive Einstellung?

Das, was ich am liebsten mache, nämlich Skifahren, ist gleichzeitig mein Beruf. Im Training versuche ich, mich ständig zu verbessern und noch näher an die Weltspitze zu kommen. Ich hoffe, dass es diesen Winter gut läuft.

Wie haben Sie das Sommertraining erlebt?

Sehr intensiv! Wir waren auf den Schweizer Gletschern in Zermatt und Saas-Fee, wobei teilweise auch mein Vater als Trainer dabei war, und dazwischen in Neuseeland. Dort hatte ich im Riesenslalom zuerst eine Krise. Doch am Schluss habe ich gesehen, dass es immer einen Schritt vorwärts geht.

Einige Ihrer Teamkolleginnen haben

sich verletzt – auch Lara Gut, Ihre letztjährige Zimmerkollegin. Was geht Ihnen da durch den Kopf?

Man hat schon ein mulmiges Gefühl. Zum Glück können die meisten schon wieder trainieren. Ich hoffe, dass auch Lara Gut möglichst schnell wieder dabei ist. Ich hatte das grosse Glück, auch diesen Sommer verletzungsfrei überstanden zu haben.

Und wie viel Zeit ist im Sommer für Ihre Hobbys – zum Beispiel Motocross – übrig geblieben?

Ich wollte wieder einmal mit Fridel Keller, dem mehrfachen Motocross-Schweizermeister, fahren. Doch es hat sich bei mir zeitlich leider nie ergeben. Skifahren ist im Sommer sehr zeitintensiv, wenn man im Winter schnell sein will.

Viele Athleten versuchen im Sommer neue Akzente, teilweise auch ausserhalb des Sports, zu setzen. Sie auch?

Christian Szepessy, mein Konditionstrainer, setzt im Konditionstraining selbst viele neue Akzente, zum Beispiel Klettern. Zudem hat im Berner Oberland eine Überwindungswoche mit Swiss-Ski stattgefunden. Das habe ich mega gerne gemacht. Ich bin offen für neue Sachen.

Beim Weltcupauftakt vor knapp drei Wochen in Sölden konnten Sie sich als 35. nicht für den zweiten Lauf qualifizieren. Hat Sie das beunruhigt?

Nein! Ohne einen grossen Fehler vor dem Flachstück wäre ich wahrscheinlich im zweiten Lauf dabei gewesen. Im Riesenslalom brauche ich noch Zeit. Aber ich glaube, ich bin auf dem richtigen Weg.

Wo haben Sie seither trainiert?

Zuerst Super-G auf dem Glet-



Andrea Dettling aus Einsiedeln ist warm angezogen – der Olympiawinter kann kommen. Foto: Urs Gusset

scher in Saas-Fee und letzte Woche Slalom in der Skihalle in Hamburg. Dort kann man bis zwanzig Läufe pro Tag absolvieren. Und diese Woche habe ich frei, Zeit für die Familie.

Wieso fliegen Sie bereits am kommenden Montag in die USA, obwohl die Rennen in Aspen erst am 28. und 29. November stattfinden?

Wir trainieren zuvor in verschiedenen Skigebieten, um uns an die Zeitumstellung und an die speziellen Schneeverhältnisse zu gewöhnen. Wegen des trockenen Klimas ist der Schnee aggressiver.

In Aspen stehen ein Riesenslalom und ein Slalom auf dem Programm. Was darf man von Ihnen erwarten?

Ich starte nur im Riesenslalom. Meine Slalomkünste reichen momentan erst für die Superkombi. Ich will mich für den zweiten Lauf qualifizieren. Und dann Schritt für Schritt weiterkommen. Dafür

nehme ich mir Zeit. Ich brauche Geduld.

Ihre Lieblingsdisziplin ist der Riesenslalom, obwohl Sie in den Speedisziplinen Abfahrt und Super-G zur Weltspitze zählen. In Sölden haben Sie gesagt, dass Sie sich für die Olympischen Spiele 2014 im russischen Sotschi eine Medaille im Riesenslalom zum Ziel gesetzt haben...

... Zum einen gibt es auf den Skis kein schöneres Gefühl, als einen Riesenslalombogen zu fahren. Zum anderen war es schon ein Mädchen-traum, im Riesenslalom Weltspitze zu sein. Ich freue mich auf diese grosse Herausforderung, weiss aber, dass noch viel Arbeit im technischen Bereich nötig ist.

Wieso klammern Sie sich so stark an den Riesenslalom?

Ich brauche den Riesenslalom, um im Super-G und in der Abfahrt schnell zu sein. Meine technische

Weiterentwicklung führt über den Riesenslalom. Es wäre ein grosser Fehler, wenn ich nur auf die beiden Speedisziplinen setzen würde. Im Riesenslalom und im Slalom hole ich mir die Beweglichkeit und Schnelligkeit.

Welche Ziele haben Sie sich für den kommenden Winter gesteckt, für den Weltcup und die olympischen Spiele in Vancouver?

Das Hauptziel ist die Olympiateilnahme. Und wenn ich das geschafft habe, ist alles möglich. Doch zurzeit will ich mich noch nicht zu stark mit Olympia befassen. Im Vordergrund steht der Weltcup. Im Super-G will ich mich in den Top-15 und im Riesenslalom in den Top-30 etablieren.

An Ihre ersten grossen Titelkämpfe, die Weltmeisterschaften letzte Saison im französischen Val d'Isère, haben Sie keine guten Erinnerungen. Welche Lehren haben Sie daraus gezogen?

Ich habe wertvolle Erfahrungen sammeln können, darf mich aber bei einer allfälligen Olympiateilnahme vom Rummel nicht mehr so stark beeindrucken lassen.

Welche Beziehung haben Sie zur Olympiastadt Vancouver und zu Whistler, wo die Skirennen stattfinden?

Ich war im Frühling je drei Tage an beiden Orten und bin auf der Olympiapiste gefahren. Die Piste gefällt mir sehr gut!

Könnten Sie bei einem Medaillengewinn ein Interview in Englisch geben?

Ja, das würde ich mir zutrauen. Ich spreche gerne Englisch. Ich höre oft englische Musik und lese auch Bücher in Englisch.

Mountainbike: Saisonabschluss TG-Zentralschweiz

(Mitg.) Wie alle Jahre gab es auch dieses Jahr einen Saisonabschluss der TG-Zentralschweiz, der auch Athleten aus unserer Region angehört, mit Rückblick und Vorschau. Ehrengast am diesjährigen Abschluss war kein geringerer als der Swiss-Cycling-Präsident Melchior Ehrler. In einem interessanten Vortrag über den Umgang mit Medien vermochte er die Athleten mit Familie in seinen Bann zu ziehen.

Über 30 Podestplätze

Anschliessend hielt Trainer Andreas Kurmann einen Rückblick auf die Saison 2009, in der die Biker total über 30 Podestplätze einfuhren. Als Highlight galt sicherlich Reto Indergands Bronzemedaille an den Weltmeisterschaften im australischen Canberra.

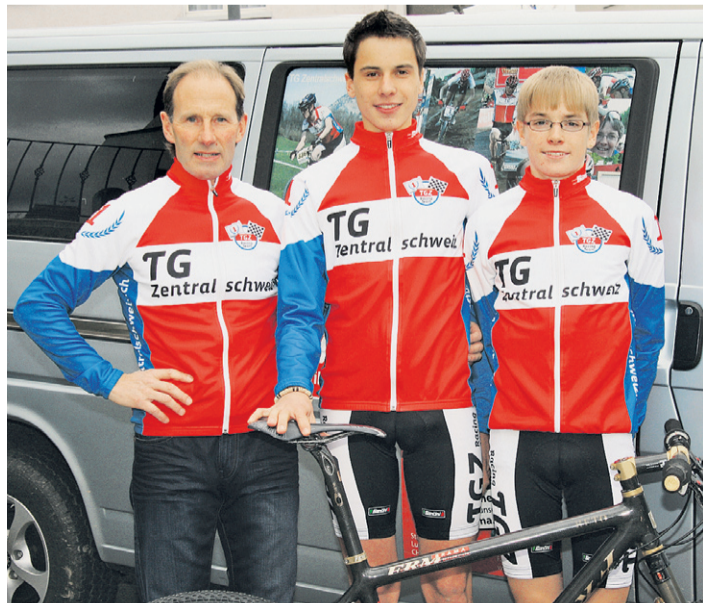
Mit einem 30-minütigen Film wurde nochmals die vergangene

Saison Revue passiert. Hier wurde nochmals klar, welch enormen Aufwand diese Sportler betreiben.

Bei der Vorschau auf die kommende Saison wurde als Ziel gesetzt, dass man lückenlos an die vergangenen Resultate anknüpfen will.

Weiter musste man den Aufstieg des Hauptsponsors Outline Power Dokuments bekannt geben. Mit Frank Lutz, ehemaliger Inhaber der Firma Outline, konnte aber ein privater Investor gefunden werden, der das Team der TG-Zentralschweiz neu einkleidete. Die Farben der Renntrikots bleiben gleich, werden aber mit dem Schriftzug «TGZ Racing Team» versehen. Die neuen Trikots wurden unter tosendem Applaus den Fahrern vor Ort überreicht.

Dann ging es zum gemütlichen Teil über, wo bei Spaghetti und Dessert noch gefachsimpelt wurde.



Stolz zeigen die beiden Nachwuchs-Mountainbiker Mike Schuler und Silvan Kälin zusammen mit ihrem Trainer und Förderer Andreas Kurmann ihr neues Outfit. Foto: zvg

Zweitbester 1300-er Fahrer Europas

Autocross: Sepp Marty aus Unteriberg Zehnter im EM-Schlussklassement

Mit seinem kleinen Team, dem selbst entworfenen und aufgebauten Lüönd-Buggy und trotz zwei nicht bestrittenen Rennen fuhr er im Schlussklassement zum sechsten Male in Folge in die Top Ten.

K.S. Sepp Marty sagt zu seinem geliebten Sport: «Autocross in ein harter und erbarmungsloser, aber auch faszinierender Motorsport, und so bleibt jedes Rennen immer eine Herausforderung der speziellen Art.» Seine Saison sieht er durchaus als positiv verlaufen. «Als zweitbesten 1300-ccm-Fahrer und zwei nicht gestarteten Rennen den zehnten Gesamtrang zu erreichen, ist für das kleine Team eine Superleistung. Kommt nach dazu, dass der Lüönd-Buggy ein eigener Entwurf ist und auch selbst aufgebaut wurde.» Und weiter: «Ich bedanke mich bei meiner Familie, all den treuen Helfern und Sponsoren aufrichtig, denn ohne sie alle wäre ein solch grosser Aufwand gar nicht möglich», stellt Marty zum Saisonende klar.

Schon lange erfolgreich

Im Jahre 2004 eroberte der Lüönd-Buggy-Driver aus Unteriberg zwei Podestplätze und holte sich in der Endabrechnung Rang sechs. Im Jahre 2005 gelangen ihm ebenfalls zwei Podestplätze. In der Europameisterschaft reichte es zu Platz acht. Mit drei Podestplätzen und dem fünften Schlussrang war die Saison 2006 seine bisher erfolgreichste. Im Jahre 2007 holte er zwei Podestplätze und kam auf den neunten Schlussrang. Letztes Jahr holte er einen Podestplatz und belegte im Schlussklassement den neunten Rang.

In der kürzlich zu Ende gegangenen Saison blieb es ebenfalls bei einem Podestplatz. Rang zehnt und



Sepp Marty lag in EM-Vorläufen mehr als einmal in Front. Foto: zvg

damit der zweitbeste 1300-ccm-Fahrer lassen sich wiederum sehen.

Sehr erfolgreicher Saisonstart

Hervorragende Resultate brachte Sepp Marty von den ersten vier Rennen nach Hause. Die Saison begann mit einem guten neunten Rang im portugiesischen Foz Coa. Das zweite Rennen fand in Spanien zirka 80 Kilometer von Barcelona entfernt im neu aufgebauten Motorland Aragon in Alcaniz statt. Dort pilotierte der Ybriger seinen Lüönd-Buggy auf den dritten Platz. Es sollte für diese Saison sein einziger Podestplatz sein.

In den Rennen von Bauska in Lettland und Nova Paka in Tschechien holte die kleine Ybriger-Truppe erneut wertvolle EM-Punkte. Im Sommer musste er aus zeitlichen Gründen auf zwei Rennen verzichten.

Rennglück blieb aus

Auch in der zweiten Saisonhälfte brachte der Ybriger konstant gute Leistungen. Immer war er in den Spitzenrängen unterwegs, aber das nötige Rennglück liess ihn phasenweise im Stich.

Beim Rennen in Frankreich wurde er in einen Rennunfall verwickelt. Dabei verletzte er sich leicht. Trotz dieses Malheurs schaffte er es noch in den B-Final.

In der Höhle des Löwen im tschechischen Prerov erreichte er mit

sensationellen Trainings- und Qualifikationsläufen den dritten Startplatz in Reihe eins im A-Final. Mit einer überragenden Fahrweise boxte er sich auf Rang drei durchs Rennen, bis er in der letzten Kurve und zehn Meter vor dem Ziel unfair und regelwidrig abgeschossen wurde. Der fehlbare Fahrer wurde disqualifiziert, aber der Podestplatz und wertvolle Punkte waren trotzdem weg.

Beim Rennen in Ungarn am Plattensee ging Marty punktlos aus. Ein gebrochener Stossdämpfer stoppte ihn gleich im ersten Vorlauf in aussichtsreicher Position und im dritten Vorlauf setzte er bei gelber Flagge nach Ansicht der Kommissäre zu früh zum Überholen an und wurde disqualifiziert. Um in die Finals zu kommen, sind aber zwei absolvierte Vorläufe Bedingung.

Im italienischen Maggiora bei seinem sogenannten Heimrennen lief es wieder gut. Vom Speed her war er im über 40-köpfigen Fahrerfeld vorne mit dabei. Dritter im Training, zweiter Platz in Vorlauf eins und dritter Platz in Vorlauf zwei brachten ihn in eine aussichtsreiche Position. Doch im dritten Vorlauf wurde er abgeschossen und die Lenkung dabei beschädigt. Im B-Final ging es erneut hart zur Sache. An zweiter Stelle liegend wurde er von einem unfairen Konkurrenten gedreht und schon war der Traum vom A-Final vorbei.

Als internationaler Lizenz-Fahrer ist Sepp Marty auch einmal fremd gegangen. Beim internationalen 25-Stunden-Rennen in Spa in Belgien wurde er als vierter Fahrer von einem deutschen Rennteam, welches von Stoll-Motoren betreut wird, aufgeboden. Unter über 100 Fahrern war er mit hervorragenden Leistungen bei den schnellsten Akteuren dabei, obwohl er den zu fahrenden Rennboliden vorher noch nie gesehen hatte.

In Kürze

HC Einsiedeln empfängt SG Amicitia GC Zürich

Handball. Am kommenden Sonntag spielt die erste Mannschaft der HCE-Herren um 17.40 Uhr in der Sporthalle Brül gegen die SG Amicitia GC Zürich. Acht Wochen nach dem desolaten Heimauftritt gegen den TV Witikon wollen sich die Herren rehabilitieren. Für sich selber hat man dies mit drei Siegen in Folge gemacht. Nun will man sich mit dem Heimpublikum versöhnen.

Die Mannschaft hat in der Zwischenzeit die Lehren aus dem Match gegen TV Witikon gezogen und sich mit souveränen Auftritten zurück ins Rennen um den Aufstieg gespielt. Der HCE liess den Gegnern aus Stäfa, Säuliamt und Kloten keine Siegeschancen. Dies stimmt zuversichtlich für das Heimspiel gegen Amicitia GC Zürich. Die Zürcher sind knapp hinter dem HCE klassiert, liessen aber mit einem hohen Sieg gegen das Tabellenschlusslicht aus Dielsdorf aufhorchen. Deshalb wird für den HCE wieder viel Geduld gefragt sein. Das Tempo muss gezielt hoch gehalten werden und die Chancenauswertung muss im normalen Rahmen sein.

Erstmals vor eigenem Anhang kann Co-Captain Dave Ochsner eingreifen. Zum dritten Einsatz in dieser Saison gelangt Markus Bösch. Spielmacher Umberto Emanuele wird nach seiner leichten Verletzung gegen Säuliamt geschont, ebenso Spielertrainer Marco Tschannen. Nicht zum Einsatz kommt Kreisläufer Erich Schönbacher, der sich von einer Schulterverletzung erholt. Christian Maag befindet sich weiterhin im Ausland. Ausfallen wird der langzeitverletzte Torhüter Patrick Baumgartner (siehe Inserat). (Mitg.)

Uri gegen Vipers – wegweisendes Derby

Unihockey. Nach zwei spielfreien Wochenenden steht morgen Samstag um 19 Uhr in Altdorf ein spannendes 1.-Liga-Grossfeld-Derby zwischen Uri und den Vipers auf dem Programm. Uri kam die Nationalmannschaftspause gelegener als den Vipers. Der Aufsteiger konnte keine der ersten sechs Partien für sich entscheiden und liegt deshalb auf dem vorletzten Tabellenplatz. Ganz anders die Vipers, sie hatten zwar mit drei Niederlagen ebenfalls einen Fehlstart, konnten die letzten drei Partien aber allesamt für sich entscheiden. Spielertrainer Hediger verneint deshalb auch nicht, dass er die Partie gegen Uri gerne noch vor der Pause ausgetragen hätte.

Doch auch die Vipers konnten die Pause gut für die Vorbereitung auf das wegweisende Spiel gegen Uri nutzen. Das Kader musste neu ausgerichtet werden, da für einige Spieler die RS anfang und weil die Schweizer viele verletzte und angeschlagene Spieler beklagen. Trotzdem schaut Hediger zuversichtlich auf das einzige im Spielkalender verbliebene Derby: «Wir konnten vor der Nationalpause viel Selbstvertrauen tanken und sind für die Partie gerüstet. Wir haben uns darauf eingestellt, dass wir gegen Uri vermehrt das Spiel machen müssen, und nicht nur auf Konter lauern können.» Während sich die Vipers bei einem Sieg vorläufig vom Abstiegskampf verabschieden könnten, wäre eine weitere Niederlage für Uri fatal. Neun Punkte Rückstand auf einen direkten Konkurrenten um den Ligaerhalt wären für den weiteren Verlauf der Saison eine grosse Hypothek. (Mitg.)

REKLAME

DeltaGarage
Wädenswil AG

Fam. Zanetti-Talenta bei «di alt Fabrik»
Postfach 217
8820 Wädenswil

Tel. 044 783 96 00
www.deltagarage.ch
info@deltagarage.ch

